

Erfahrungsbericht

Welche Schlüsselemente sind für zukünftige Dolmetscher:innen unabdingbar? Wie kann die EU weiterhin als attraktiver Arbeitgeber für Dolmetschabsolvent:innen gelten? Welche Unterstützung kann sie den Universitäten und Studierenden bieten? Diese und viele weitere Fragen wurden heuer bei der 26. Konferenz des SCIC in Brüssel mit Vertreter:innen des SCIC sowie Lehrenden von ungefähr 50 Universitäten diskutiert. Zum ersten Mal durften auch Studierende dieser Universitäten an der Diskussion teilnehmen.

Während die Konferenz vor Ort stattfand, trafen sich die Studierenden Freitagvormittag online und diskutierten über die Zukunft des Dolmetschberufes. Ich wurde der deutschsprachigen Gruppe zugeteilt. Interessant war, dass alle Studierenden von den gleichen Herausforderungen berichteten: das Beherrschen der neuen Technologien, der Umgang mit Kritik, fehlender Stressresilienz und den praktischen Fragen rund um die Selbstständigkeit. Nach der einstündigen Diskussion wurden die Ergebnisse von den Gruppenleiter:innen bei der Konferenz vor Ort präsentiert. Von uns Studierenden konnte dieser Teil – wie auch die gesamte Konferenz – live gestreamt werden. Auch die beiden anderen Gruppen von Studierenden, welche die Diskussion davor in Englisch und Französisch abgehalten hatten – kamen zu ähnlichen Ergebnissen wie unsere deutschsprachige Gruppe. Eine Tatsache, die mich sehr verwundert hat, war, dass auch die drei Gruppen von Lehrenden – für die Universität Wien war Frau Univ.-Prof. Pöllabauer anwesend – die Meinungen der Studierenden weitestgehend teilten. Sowohl Lehrende als auch Studierende kamen zu dem Schluss, dass die Europäischen Institutionen nach wie vor als attraktiver Arbeitgeber gelten. Als kritisch befunden wurde jedoch das für die Akkreditierungstests benötigte Sprachprofil¹: Viele Studierende würden erst spät im Studium auf dieses Profil aufmerksam gemacht und das Hinzufügen einer weiteren Arbeitssprache stellt sich sehr aufwendig und zeitraubend dar. Die von den EU-Institutionen angebotenen „Trainingstools“, wie die *Virtual Classes* oder *Study Visits*, wurden allgemein als sehr hilfreich und nützlich beschrieben. Der größte Wunsch, welcher von Studierenden in Hinblick auf die „Trainingstool“ der Institutionen geäußert wurde, war die Zurverfügungstellung von Originalreden bzw. Aufnahmen realer Sitzungen, die das Vorbereiten und Üben erheblich erleichtern würden. Als Konferenzdolmetschstudierende, die bereits einige Zeit mit dem nicht immer ertragreichen Suchen von Aufnahmen von Sitzungen verbracht hat, konnte ich dem nur aus ganzem Herzen zustimmen.

Alles in allem war der Austausch für mich eine sehr schöne, aufschlussreiche Erfahrung. Es war sehr interessant, die Meinungen von Studierenden anderer Universitäten zu hören, insbesondere da abschließend festgehalten werden kann, dass egal wo man studiert, die Probleme, Schwierigkeiten, aber auch Erfolgserlebnisse sich sehr ähneln. Wir sitzen nun eben doch alle im gleichen Boot.

¹ Anm.: für die deutsche Kabine im Moment: Möglichkeit 1: Englisch und Französisch, davon eine B-Sprache bzw. Möglichkeit 2: Englisch oder Französisch und zwei weitere C-Sprachen.